

10. JAHRGANG | AUSGABE 02 | HERBST 2024

BLICK- PUNKT



www.gerlafingen.ch

SEITE 02 GESICHTSPUNKT | Künstler Patrick Thür im Interview

SEITE 06 SCHWERPUNKT | Festakte vom 28. Juni 2024

SEITE 13 BLICKPUNKT VEREIN | Formation Pan y Viento

Gerlafingen – selbstverständlich vielfältig

STARTPUNKT



Liebe Leserinnen und Leser

Niemand Geringeres als der berühmte Künstler Pablo Picasso hatte vor langer Zeit ein Zitat formuliert, das den Nutzen und den Sinn der Kunst für die Menschen wunderbar und sehr treffend auf den Punkt gebracht hat: «Kunst ist dazu da, den Staub des Alltags von der Seele zu waschen.» Kunst soll also den Menschen von den Mühen des Alltags befreien, soll den Menschen reinwaschen und in der gewonnenen Freiheit kann er das Leben geniessen – wohlbermerkt: ein sehr schöner Gedanke. Mit diesen Worten

begrüsse ich Sie ganz herzlich zur Lektüre der vorliegenden Ausgabe unserer Dorfzeitung, in welcher Kunst respektive ein neues Kunstwerk unserer Gemeinde im Mittelpunkt stehen wird: der Objektbrunnen «s Rächezentrum» im Park Oberfeld.

Die Stahl Gerlafingen AG feierte im letzten Jahr ihr 200-Jahre-Jubiläum mit einem grossen Fest, das in den nationalen Medien seine Beachtung fand. In diesem Zusammenhang wollten wir als Gemeinde, aus Verbundenheit mit dem Stahlwerk, ebenfalls ein Zeichen setzen und schrieben einen Kunstwettbewerb für einen Skulptur-Brunnen im zentral gelegenen Park Oberfeld aus. Wichtig war, dass etwas Nachhaltiges entstehen würde, das die Bevölkerung mit Stahl Gerlafingen in Verbindung bringt. Und selbstverständlich stehen dabei die Elemente Eisen und Wasser im Zentrum. Stahlwerk und Kunst hat ja in Gerlafingen eine lange Tradition, haben doch unter anderen Jean Tinguely und Bernhard Luginbühl einige ihrer Kunstwerke dort erschaffen.

Was dieser Kunstwettbewerb nun hervorgebracht hat, können Sie seit der Einweihung im Juni dieses Jahres im Oberfeldpark bestaunen und erleben. Im Zentrum des neuen Brunnens stehen dabei zwei ineinandergreifende Re-

chenstrukturen, welche durch 154 Vierkantstäbe in unterschiedlichen Längen gebildet werden. Diese Rechen erinnern an die Flösserei in der Emme, in der Holz für die Energiegewinnung für den Schmelzofen nach Gerlafingen geführt wurde. Und die benannten Rechen fingen das Holz in der Emme auf, um es folglich für die Weiterverarbeitung an Land zu holen. Über den Rechen thront ein Ring mit 46 Öffnungen, aus denen das Wasser plätschert. Die Anzahl Öffnungen und die Eisenstäbe ergeben zusammen die Zahl 200 und erinnern damit an das Jubiläum.

Ich lade Sie alle, liebe Gerlafingerinnen und Gerlafinger, ganz herzlich ein, den faszinierenden Brunnen zu besuchen und bei diesem schönen Objekt zu verweilen. Und ganz im Sinne von Picasso hoffe ich fest, dass Ihnen der Brunnen (sprichwörtlich!) den Staub des Alltags von der Seele waschen wird.

Philipp Heri
Gemeindepäsident und grosser Fan des Objektbrunnens «s Rächezentrum»

GESICHTSPUNKT

«s Rächezentrum» als Symbol für die Geschichte Gerlafingens

Patrick Thür gewinnt den Kunstwettbewerb.

Die Gemeinde Gerlafingen hat anlässlich des 200-Jahre-Jubiläums des Gerlafinger Stahlwerks einen Kunstwettbewerb zur Neugestaltung des Brunnens im Park Oberfeld lanciert. Gewonnen hat der Künstler und Kulturanthropologe Patrick Thür aus Rüti ZH mit der Brunnenskulptur «s Rächezentrum».

Sie sind der Gewinner des Kunstwettbewerbs für die Neugestaltung des Brunnens im Park Oberfeld, an dem 32 Künstler und Künstlerinnen teilnahmen. Ich gratuliere Ihnen herzlich. Erzählen Sie kurz über Ihren Werdegang als Künstler.

Patrick Thür: Es ist schwierig zu sagen, wo tatsächlich der Ursprung meines Künstlerlebens liegt. Ich bin in einer sehr musischen, künstlerischen Familie aufgewachsen. Mein Vater ist Arzt, aber auch ein leidenschaftlicher Maler. In meiner Kindheit habe ich viel mit ihm gemalt, so wurde die Kreativität sicher gefördert. Ich war in der Schule mehr am Basteln und Malen als an anderen schulischen Fächern interessiert. Ich verbrachte viel Zeit im Wald

und bastelte mit Holz. Dann entdeckte ich das Metall, das mir neue Möglichkeiten eröffnete. Mit ungefähr fünfzehn Jahren kaufte ich mein erstes Schweissgerät und machte meine ersten Schweissversuche. Es waren anfangs mehr hobby-mässige Auseinandersetzungen mit Metall. Dieses Material begleitete mich dann kontinuierlich über die Jahre. In der Gymnasialzeit entstanden die ersten Kunstwerke. Ich besuchte dann aber nicht die Kunstgewerbeschule, sondern studierte Ethnologie, weil dies eine Thematik ist, die mich schon immer interessiert hat. Während des Studiums bekam ich grössere Aufträge als Künstler und musste mich dann entscheiden, in welche Richtung ich gehen wollte. So entschied ich mich schliesslich, die Kunst zu meinem Hauptberuf zu machen.

Was hat Sie bei der Gestaltung des Brunnens inspiriert?

Die primäre Inspiration war sicher das Stahlwerk. Es war immer in meinen Gedanken und Bildern, als ich mit der Gestaltung des Brunnens begann. Die Stahlindustrie ist und war

etwas Gewaltiges, nicht nur in Gerlafingen. Die Verhüttung von Metall ist etwas Faszinierendes, etwas, das man schon vor Jahrtausenden entwickelt hat. Diese Faszination für das Metall war das primäre Interesse, am Wettbewerb teilzunehmen. Es war mir wichtig, etwas zu kreieren, das einen Bezug zum Stahlwerk hat. Die zweite Inspiration ist natürlich Gerlafingen als Gemeinde mit ihrer Geschichte, die stark mit dem Stahlwerk verbunden ist. Es sind verschiedene Symbole, die im Brunnen eingeschrieben sind. Wenn man die Brunnenskulptur von oben aus der Vogelperspektive anschaut, sieht man die zwei zentralen Elemente, die halbkreisförmig ineinandergreifen. Sie stellen abstrakt zwei Bundhaken dar, die auch im Gerlafinger Wappen abgebildet sind. Die Bundhaken und zwei Rechenelemente greifen die Flösserei auf, die ein wichtiger Bestandteil der damaligen Stahlverarbeitung war: Sie verweisen auf die Rechen in der Emme, die das Holz aufgefangen haben. Das zur Verkohlung benötigte Holz gelangte damals praktisch nur auf dem Flussweg zum Werk. Die Holzkohle war lange das einzige Brennmaterial der Eisenindustrie. Das Holz

wurde teilweise auch überregional hergeführt und es wurden riesige Waldflächen zur Holzgewinnung gerodet. Es kam dadurch auch zu einschneidenden landschaftlichen Veränderungen.

Welche Materialien verwendeten Sie für den Bau des Brunnens?

Das Hauptmaterial der Brunnenkulptur ist der Baustahl. Der Ring ist aus Chromstahl, das Becken als Fundament ist aus armiertem Stahlbeton, um die Stabilität zu gewährleisten. Im Becken selbst sind weitere kleine Stahlelementflächen als Inseln. Es ist eine Brunnenkonstruktion von 4,5 Metern Höhe mit knapp zehn Metern Durchmesser. Die Skulptur wirkt zwar leicht und durchlässig, doch es braucht ein starkes Fundament, das die darauf wirkenden Kräfte, z.B. bei einem Sturm, auffängt. Das Fundament als Becken ist integrativer Teil der Brunnenkulptur.

Wie fliesst das Wasser in das Becken?

Eines der Rechelemente aus wetterfestem Baustahl ist ein Rohr, durch welches das Wasser nach oben in den Ring aus Chromstahl geleitet wird. Der Ring wird mit Wasser gefüllt. Im Ring sind 46 Aussparungen, durch die das Wasser heruntertröpfelt. Es sind zwei Rechelemente, die von aussen nach innen steigen, was auch den Werdegang und die Geschichte des Stahlwerks symbolisiert: klein angefangen und stetig gewachsen. Wasser und Feuer sind etwas Mächtiges und Elementares, auch diese beiden Elemente verbunden mit dem Stahlwerk: Wassergewinnung und Feuer zum Schmieden. Der Brunnen lebt vom Spielerischen. Er ist zum Durchwandeln auf den kleinen Inselementen im Becken gedacht. Vor allem ist er auch für die Kinder eine spielerische Berührung.

Warum die Zahl 46?

In Kombination mit den 154 einzelnen Vierkantstäben sind das 200, die Jubiläumszahl.

Weshalb heisst die Brunnenkulptur «s Rächezentrum»?

Der Ort der Brunnenkulptur soll ein Zentrum, ein Platz sein, wo heute nicht Holz, sondern Menschen «zusammengereicht» werden, d. h. wo Menschen zusammengeführt werden sollen. Der Brunnen soll durch die Inselemente begehbar sein und benutzt werden können.

Was war bei diesem Projekt besonders herausfordernd?

Einerseits das Banalste, nämlich mit dem knapp berechneten Budget die Realisierung der Brunnenkulptur optimal zu planen. Die grössere Herausforderung war die ganze Detailplanung: die Idee im Kopf auf einen Plan zu bringen, millimetergenau alles abgemessen und dargestellt. Das ist eine sehr aufwändige Arbeit mit den Überlegungen, wie man diese dann am einfachsten produziert und umsetzt. Ich konnte ja nicht den ganzen Brunnen in der Werkstatt bauen und hierher transportieren, sondern ich musste das modular machen und vor Ort mit den einzelnen Elementen sukzessive aufbauen. Ich musste auch schauen, welche Grösse kann ich überhaupt in meiner Werkstatt verarbeiten und wieder montieren vor Ort.

Was war Ihr erster Eindruck vom Dorfpark, Teil des Zentrums des Dorfes?

Ich kann mich sehr gut an das erste Mal, als ich in das Dorf zur Präsentation des Projektes gekommen bin, erinnern. Ich war total überrascht, wie herzlich, freundlich und wohl-

wollend mich die Menschen hier empfangen haben. Dieser erste Eindruck hat sich in den letzten Wochen, als ich hier den Brunnen aufbaute, bestätigt. Ich habe auch bemerkt, wie beliebt der Park nicht nur bei schönem Wetter ist und sich füllt mit Müttern, Vätern, Grosseltern und Kindern. Es wird unter den grossen, wunderschönen Bäumen gespielt, diskutiert und Picknick gemacht. Viele unterschiedliche Leute unterschiedlicher Herkunft treffen sich hier und sind friedlich zusammen. Die Brunnenkulptur ergänzt harmonisch die Möglichkeit des Zusammenkommens.

Was möchten Sie abschliessend erwähnen?

Was mich sehr bewegt hat in letzter Zeit: Der Brunnen ist ja anlässlich des 200-Jahre-Jubiläums entstanden. Just beim Aufbau des Brunnens mussten wir vernehmen, dass das Stahlwerk eine Produktionsstrasse schliesst, mit der tragischen Folge von Entlassungen. Das ist natürlich traurig, dass diese Entwicklung ausgerechnet mit den Feierlichkeiten zusammenfällt. Andererseits weiss man jedoch von der Geschichte der Stahlindustrie, dass es immer schon einschneidende Probleme mit Tiefs gab, denen man sich stellen musste und aus denen man meist auch gestärkt herausgekommen ist. Auch diese Gedanken des stetigen Wandels versuche ich in die Brunnenkulptur hineinzuprojizieren, der Brunnen sozusagen auch als Mahnmal für die Kultur- und Sozialrelevanz industrieller und wirtschaftlicher Entwicklungen und Standorte.

Judith Hechenbichler



Ein neues Wahrzeichen für unser Dorf

Von der Idee bis zur Einweihung



Die Jury v.l. n. r.: Oskar Fluri, Regula Jordi, Philipp Heri, Patrick Thür (Wettbewerbssieger), Lukas Stuber. Es fehlen Norbert Eggenschwiler und Basil Luginbühl.

Gerlafingen – Wasseramt – Emme – Stahlwerk. Was liegt da näher, als Schrott und Eisen mit Wasser, Natur und Naherholung zu verbinden? «s Rächezentrum», der neue Brunnen von Patrick Thür im Park Oberfeld, vereint als Siegerprojekt des Kunstwettbewerbes, den die Gemeinde aus Anlass des 200-Jahre-Jubiläums des Stahlwerks ausgeschrieben hat, alle diese Gerlafinger Merkmale auf künstlerische Weise.

Die Vorgeschichte

In den Legislaturzielen 2021–2025 des Gemeinderates steht unter Punkt 1: «Wir fördern die Attraktivität der Gemeinde als Wohn- und Unternehmensstandort.» Als mögliche Massnahme wird u. a. ein «Skulpturen-Wettbewerb anlässlich des 200-Jahre-Jubiläums des Stahlwerks 2023» genannt.

Die Idee

Im Jahr 2022 nahm eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe mit Philipp Heri, Marco Hess und Regula Jordi das Thema «Skulpturen-Wettbewerb» auf. Von Anfang an war klar, dass dabei nur Skulpturen aus Stahl, Eisen oder Schrott in Frage kommen, denn der Bezug zum Stahlwerk und seiner Geschichte war gegeben. Zudem sind über Jahrzehnte Kunstobjekte namhafter Eisenplastiker teilweise in Gerlafingen entstanden. So haben etwa Bernhard Luginbühl, Jean Tinguely, Rolf Iseli oder Oscar Wiggli nebst anderen mit Unterstützung der Stahlwerker in den Werkhallen gearbeitet.

Die erste Idee – je eine Skulptur an den vier Dorfeingängen – wurde verworfen: Vier Bauwilligungen, verschiedene Landbesitzer und Kosten für vier Skulpturen wären zu aufwändig und teuer gewesen. Ein Wettbewerb für ein einzelnes Objekt musste es daher sein. Doch wo

sollte es zu stehen kommen? Ein Platz bei der Gemeindeverwaltung, auf dem Bahnhofareal oder bei einem Schulhaus? Alles unbefriedigend. Warum also nicht mitten im Dorf, im zentral gelegenen Park Oberfeld, als Ersatz für den bestehenden Brunnen? Die Idee war bestechend, vereinigen doch der Park und ein Brunnen das, was Gerlafingen ausmacht: Natur und Industrie, Zentrum und Naherholung, Arbeits- und Lebensort. Die Idee eines neuen Brunnens für den Park war geboren.

Der behördliche Segen

Dann galt es, den Kostenrahmen festzulegen sowie das Einverständnis und die nötigen Kompetenzen beim Gemeinderat einzuholen. Dieser genehmigte das Grobkonzept für den Wettbewerb, das Kostendach, führte die Ad-hoc-Arbeitsgruppe in eine ordentliche über und delegierte die Kompetenz zur Jury-Besetzung. Gleichzeitig übernahm der Rat eine allfällige Defizitgarantie von max. 30 000 Franken, sollten nicht alle Kosten mit dem geplanten Fundraising gedeckt werden können. Notar Peter Jordi stellte die unabhängige und korrekte Durchführung des Wettbewerbs sicher.

Die Ausschreibung

Nachdem die Jury mit namhaften Künstlern, Persönlichkeiten aus Kunstgremien und einer Vertretung des Gemeinderates sowie des Stahlwerks besetzt worden war, erfolgte die Ausschreibung bei kantonalen Stellen, Kunstgewerbeschulen, Kunstvereinen und Kuratorien. In Zeitungen und den sozialen Medien wurden Flyer platziert. Bis einen Tag vor Ablauf der Anmeldefrist lagen zehn Eingaben vor; dann aber trafen beim Notar noch sage und schreibe 22 weitere Projekte ein; die Ausschreibung war ein Riesenerfolg! Gleichzeitig wurde die Schule für

ein Kunstprojekt angefragt. Drei Gruppen der 5. und 6. Primarschul- sowie die 1. Sek I-Klassen erarbeiteten daraufhin Kunstobjekte zum Thema «Recycling».

Die Jurierung

Unter der Leitung von Oskar Fluri traf sich die Jury zu vier Sitzungen. Das Bewertungsverfahren war dreistufig: In der ersten Runde wurden alle beim Notar eingegangenen und durch ihn anonymisierten Projekte von der Jury beurteilt. Zehn schafften es in die zweite Runde. In dieser – nun unter Einbezug von Name, Biografie und bisherigem Schaffen der zehn Künstlerinnen und Künstler – einigte sich die Jury auf drei Projekte für die Schlussrunde. Zur letzten Sitzung wurden die drei entsprechenden Künstler eingeladen, ihre Projektidee persönlich vorzustellen und Fragen zu beantworten. An dieser Sitzung nahm auch Bauverwalter Toni Ast teil, um die bautechnische Umsetzung fachlich einzuschätzen. Schliesslich obsiegte «s Rächezentrum» von Patrick Thür.

Die Umsetzung

Damit war die Arbeit der Jury erledigt. Nachdem alles Nötige zwischen Künstler und Gemeinde vertraglich geregelt war, übernahm die Bauverwaltung den Lead für die nun anstehenden Arbeiten: Planung der Fundierung, Ausschreibung des Baugesuches, Abbau und Transport des bisherigen Brunnens auf den Friedhof (wo er den defekten Brunnen ersetzt), Absprachen mit dem Künstler etc. Im Frühling begannen die Bauarbeiten. Während Wochen waren die Baufortschritte und die Arbeit des Künstlers vor Ort zu beobachten, bis der Brunnen sein endgültiges, einzigartiges und faszinierendes Aussehen bekam.

Die Einweihung

Dann war es soweit! Am Nachmittag des 28. Juni 2024 präsentierten die Schülerinnen und Schüler im Park Oberfeld ihre Kunstobjekte. Gemeindepräsident Philipp Heri und Künstler Patrick Thür würdigten die Arbeiten und belohnten die Kinder und Jugendlichen mit einer Glace.

Gegen Abend wurde der neue Brunnen zusammen mit Patrick Thür sowie Vertretungen der Sponsoren und der Politik feierlich eingeweiht und der Bevölkerung übergeben. Seither ist der Park zu einem belebten Begegnungszentrum geworden. Jung und Alt, Familien und neugierige Passanten besuchen den Park und bestaunen sitzend auf den dazugehörigen Hockern das faszinierende Wasserspiel des Brunnens.

Gerlafingen hat ein neues Wahrzeichen!

Regula Jordi

Künstler, Tüftler, Mathematiker, Physiker, Chemiker

Patrick Thür war in vielerlei Hinsicht gefordert bei der Planung und Umsetzung des Brunnens.

Die künstlerische Auseinandersetzung war nur ein Teil der Arbeit. Klar, am Anfang, da habe er sich Gedanken gemacht, wie sich die Historie der Stahl Gerlafingen AG – und mit ihr die Geschichten der Menschen, die mit der Firma verbandelt sind und die Identität des Dorfes seit zwei Jahrhunderten prägen – in einem Objektbrunnen aufgreifen lässt. «Die Idee war jedoch schnell da», sagt Patrick Thür. Mehr Zeit in Anspruch genommen hätten das Zeichnen der Pläne am Computer, das Prübeln und Handwerken in seinem Atelier, die Umsetzung im Oberfeldpark.

Rechenelemente würden bis zum «Eisenhammer» reichen

Für die Pläne hätte er circa einen Monat gebraucht. «Das Zeichnen am Computer war eigentlich nur ein Berechnen. Es galt, das Bild in Formeln umzuwandeln. Für mich ist das ein hochkreativer Prozess, das mache ich sehr gerne», erzählt Patrick Thür. 4000 Komponenten umfasst die CAD-Datei, rund ein halbes Gigabyte gross ist sie.

Das ist beachtlich, greifbarer sind jedoch andere Zahlen zu «s Rächezentrum». Die Rechenelemente zum Beispiel. Sie bestehen aus 154 Vierkantstäben, sind unterschiedlich hoch, aber ein jeder ist 35 Millimeter breit und ebenso tief. Zusammen bringen sie ein Gewicht von 4710 Kilogramm auf die Waage. Ausserordentlich ist auch deren Länge: Würden sie von der Brunnenmitte in einer geraden Linie aneinandergeliegt, sie reichten bis zum Kreisel vor dem «Eisenhammer».

Die Gemeinde Gerlafingen dankt:

Stahl Gerlafingen AG (Hauptsponsor)
Von Roll Jubiläumsstiftung
Däster Schild Stiftung
Migros
Baloise Bank AG
Regiobank
Candoni Bau

Jury

Oskar Fluri, Leitung, Bühnenbildner,
Kunstmaler
Norbert Eggenschwiler, Bildhauer,
Visarte Solothurn
Basil Luginbühl, Hammerschmied,
Eisenplastiker
Lukas Stuber, Stahl Schweiz AG
Philipp Heri, Gemeindepräsident
Regula Jordi, Gemeinderätin

Stäbe von AFV Beltrame Group bezogen

Der Künstler wollte die Stäbe bei der Stahl Gerlafingen AG beziehen, jedoch werden solche nicht vor Ort gefertigt. Die verwendeten Stäbe stammen aber von der AFV Beltrame Group, Eigentümerin des Gerlafinger Stahlwerks. Als sie angeliefert wurden, waren sie schwarz-grau. Patrick Thür wollte, dass sie bei der Einweihung «schön rostig» seien, darum beschleunigte er den Rostprozess des Stahls. Er bestrich die Stäbe mit einer speziellen chemischen Lösung. «Ein Teil meines Ateliers ist ein Labor. Ich mag Physik und Chemie, mich faszinieren solche Prozesse und die Patinierung bei Metallen.»

Das Fundament des Brunnens besteht aus dreissig Kubikmetern Beton, darin sind etwa vier Tonnen Armierungseisen sowie die Fussplatten der Rechenskulptur eingelegt, die nochmals 457 Kilogramm wiegen. Für die Planung zog Patrick Thür einen Ingenieur und Statiker bei. «Sicherheit geht vor. Die Stabilität der Konstruktion muss auch bei einem extremen Ereignis wie einem Sturm gewährleistet sein.»

390 Meter Schweissnähte

Die begehbaren Inselemente im Brunnen weisen eine Metalloberfläche von 57 Quadratmetern auf und haben bei drei Millimetern Materialstärke ein Gewicht von rund 1,35 Tonnen. Patrick Thür giesst in seinem Atelier zwar ab und zu Stahl (im Induktionsverfahren), die Inseln liess er jedoch auf einer CNC-Maschine fertigen. «Das ist effizienter.»

Effizient musste er auch beim Schweißen sein, kam doch einige Arbeit zusammen: Insgesamt hat er an der Rechenskulptur, den Inselementen mit den vierzehn alten Von-Roll-Schachtdeckeln und am Wasserausgussring 390 Meter Nähte geschweisst und dabei etwa 300 Liter Schutzgas verwendet.

Apropos Wasserausgussring: Er hat 46 Ausläufe (zusammen mit den 154 Stäben bezieht sich der Künstler damit aufs Jubiläum) und ist aus Chromstahl. «Edelstahl hat zwar keinen direkten Bezug zur Stahl Gerlafingen AG, aber hier musste ich einen Kompromiss eingehen», sagt Patrick Thür: «Es wäre alles andere als ideal, wenn der Ring rosten würde. Und schade für das Wasserspiel.»

Marco Hess



Massarbeit: Patrick Thür beim Bau des Brunnens



Das Brunnenfundament wird mit Armierungseisen verstärkt.

s Rächezentrum wird eingeweiht

Festakte vom 28. Juni 2024

Kunstprojekt Schule zum Thema «Recycling»



Gemeindepräsident Philipp Heri



Künstler Patrick Thür



Präsentation der Pneuhocker



Die Pneuhocker werden eingeweiht.



Der Brunnen lädt zum Spielen ein.



Eine Glace zur Belohnung

Festakt mit geladenen Gästen



v. l.: Alain Creteur (Stahl Gerlafingen AG), Michael Weigerstorfer (Von Roll Jubiläumsstiftung), Lukas Stuber (Stahl Gerlafingen AG)



v. l.: Peter Jordi (Notar) und Patrick Schibler (Gemeinderat)



v. l.: Patrick Thür, Werner Keller, Silvio Biaggi, Silvia Thür und Christoph Thür



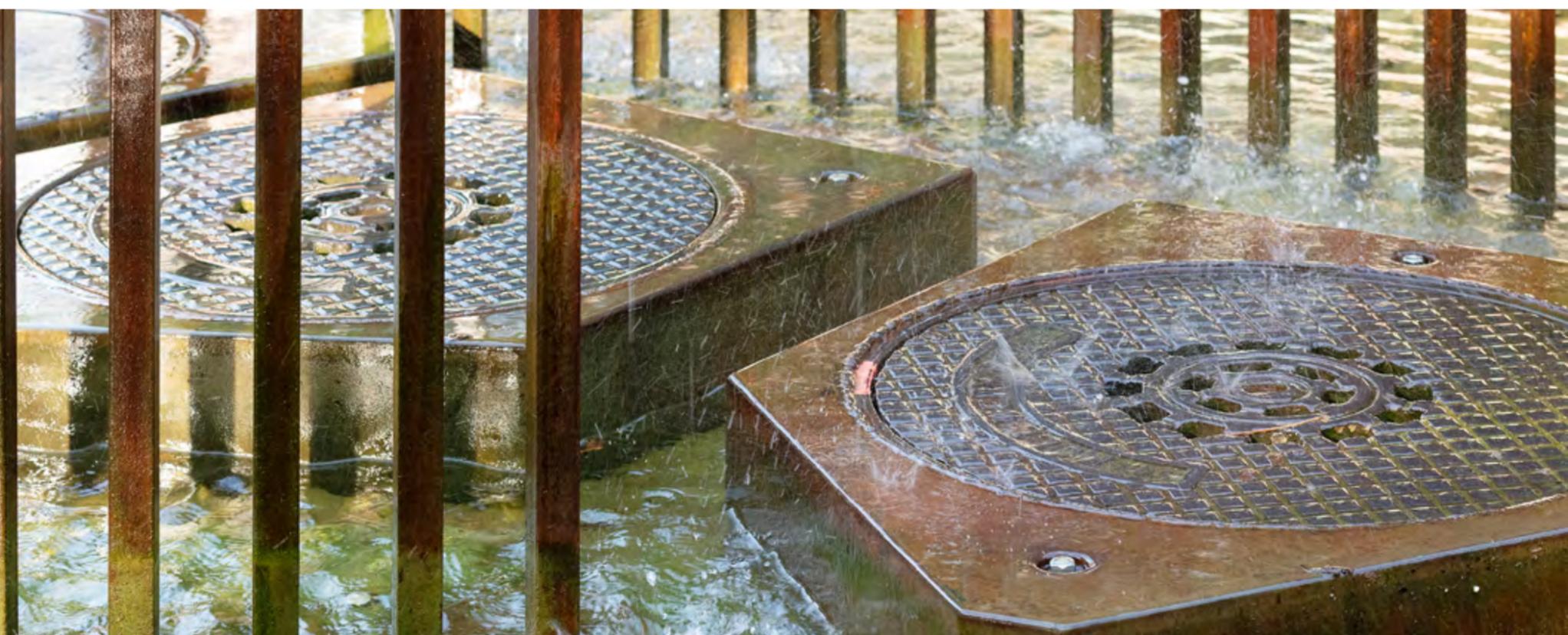
v. l.: Benjamin Lachat (Bauverwaltung Gerlafingen, Muhamet Kabashi (Candoni Bau AG), Myriam Kabashi



v. l.: Markus von Burg (Hauswart Schule), Eliane Jordi (Sekretariat Bauverwaltung Gerlafingen), Toni Ast (Bauverwalter Gerlafingen)



Veronika Keller und Marco Nussbaum (Werkdienst Gerlafingen)





Über die KUNST, mit jungen Kindern ein Lerngespräch zu führen

Die «Gesprächskommode» als Mittel für einen Dialog

Jährlich finden die sogenannten Standortgespräche statt, welche zum Ziel haben, die Eltern über den Entwicklungs- und Lernstand ihres Kindes zu informieren. An diesen Standortgesprächen waren bis anhin die Schülerinnen und Schüler ab der 1. Klasse dabei. Neu sollen nun bereits die Kinder des 2. Kindergartenjahres daran teilhaben.

Im Zuge der Umsetzung «neue Beurteilung im Zyklus 1» beschäftigten wir Lehrpersonen uns mit der Frage, wie wir den Kindern eine aktive Rolle am Standortgespräch zukommen lassen können. Gespräche führen und über das eigene Lernen nachdenken ist gerade für das junge Kind anspruchsvoll. Wir Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse lernten im Rahmen mehrerer Weiterbildungsveranstaltungen die «Gesprächskommode» kennen. Diese Kommode aus Holz beinhaltet achtzehn Schubladen. Jede Schublade umfasst einen Bereich des Lehrplans.

Es gilt vor dem Gespräch eine Auswahl zu treffen, worüber mit dem Kind gesprochen werden soll. Jede Schublade enthält kleine Gegenstände, welche zum Reden einladen und Gespräche in die unterschiedlichsten Richtungen ermöglichen. Dieser haptische Aspekt lässt die Kinder Mut fassen, Aussagen zu ihrem Lernen zu machen und hilft, nächste Lernschritte des Kindes mit allen Beteiligten auszuloten und zu vereinbaren.

Wir bauen die Kommode während des Schuljahres in unseren Unterricht ein. Dies ermöglicht den Kindern einen Wiedererkennungswert



am Gespräch und das Kind kann Verbindungen besser verstehen.

Während des Standortgespräches steht die Gesprächskommode auf dem Tisch. Die ausgewählten Schubladen sind mit der Beschriftung nach vorne eingereicht, die restlichen sind umgedreht. Das Kind beginnt das Gespräch, indem es allen Anwesenden (Eltern, Lehrperson und sich selbst) ein Schokoladenherz gibt und sie zum Gespräch begrüsst. Es gibt Kinder, die essen ihre Schokolade sofort, andere während des Gesprächs und wieder andere am Schluss. Die Eltern warten damit meistens, bis das Gespräch beendet ist.

Die Gespräche erlebe ich persönlich als sehr wertvoll. Es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit, wenn ich sehe, wie jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend mit mir in einen Dialog treten kann. Viele Kinder verfügen zu Beginn des Kindergartenjahres noch über wenig oder gar keine Deutschkenntnisse, oder sie sind noch sehr zurückhaltend in der Kommunikation. Sie dann am Gespräch zu erleben, macht mich stolz. Grundsätzlich ist ein Gespräch eine Herausforderung für das junge Kind. Dieser besondere Moment beinhaltet auch Aufregung, einige Kinder sind angespannt. Es ist schön zu sehen, was wir während fast zwei Jahren beim Kind gefördert haben: Umgang mit Gesprächsregeln, über sich und das eigene Lernen nachdenken, Entwickeln von Selbstsicherheit, Selbstwirksamkeit, Offenheit, Kritikfähigkeit

und Finden von eigenen Lösungswegen. Dies geschieht selbstverständlich in individuellem Tempo. Es erfordert im Gespräch viel Fingerspitzengefühl: Wie spreche ich mit dem Kind? Was lasse ich es zeigen? Welche Fragen stelle ich ihm? Die Eltern hören überwiegend zu. Wir tauschen uns aus, aber so, dass das Gespräch nicht über den Kopf des Kindes hinweg stattfindet.

Die Eltern sehen während dieses Gesprächs, wie wir Lehrpersonen mit dem Kind agieren. Sie erleben eigentlich zum ersten Mal, wie ich als Lehrperson und das Kind zusammen kommunizieren. Es gibt Momente, in denen Eltern sehr berührt sind. Rückmeldungen von Eltern waren, dass sie es schön fanden, wie ihr Kind aktiv dabei war, wie spielerisch alles gestaltet war und was zwischen mir als Lehrperson und ihrem Kind stattgefunden hat. Jedes Kind verlässt nach dem Gespräch den Raum mit einem guten Gefühl. Das heisst nicht, dass wir nicht auch über Schwierigkeiten und nächste Lernschritte sprechen. Dies ist Teil unserer Haltung: sich wahrnehmen und als selbstwirksam erleben, Hilfe einfordern können und wissen, dass Entwicklung möglich ist.

Auf die Frage, was den Kindern am Gespräch am besten gefallen habe, lautete die Antwort bei fast allen: «das Schokoladenherz».

Vania Jäggi,
Lehrperson Kindergarten Oberfeld



Kunstprojekt der 6. Klassen

Schülerinnen und Schüler entwerfen Hocker aus alten Autoreifen.

Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums des Stahlwerks hatte die Schule die Möglichkeit, sich kreativ zu beteiligen. Das Thema für diese Installation hiess «Recycling». Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen hatten die originelle Idee, eine flexible und stapelbare Sitzmöglichkeit zu schaffen, die sowohl funktional als auch umweltfreundlich ist. In Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen entstand so ein spannendes Projekt: die Gestaltung einer veränderbaren Sitzgelegenheit aus recycelten Autoreifen.

Der Weg von der Idee zur Umsetzung war voller Spass und Engagement. Gemeinsam begaben sich die beiden 6. Klassen auf eine Exkursion zu einer örtlichen Autogarage, um Reifen für ihr



Projekt zu sammeln. Mit Begeisterung rollten sie die Reifen durch die Strassen von Gerlafingen, was zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle wurde.

Nachdem die Reifen gesammelt waren, begann die kreative Phase des Projekts. Die Schülerinnen und Schüler entwarfen zunächst Skizzen ihrer Vorstellungen und setzten diese dann mit Farbe und Pinsel um. Obwohl sie sich für geeignete Farben entschieden hatten, stellten sie leider fest, dass das Ergebnis nicht den Erwartungen entsprach. Trotz dieses Rückschlags wagten sie einen zweiten Versuch und griffen zu Spraydosen, um ihre Vision zu realisieren. Diesmal waren sie mit dem Ergebnis deutlich zufriedener und die veränderbaren Sitzgelegenheiten erstrahlen nun in lebendigen Farben, die die Kreativität und das Engagement der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln.

Dieses Projekt ist nicht nur ein Beispiel für kreative Lösungen und Recycling-Initiativen, sondern auch für die Zusammenarbeit und das Engagement unserer Schülerinnen und Schüler für ihre Gemeinde. Ihre Mühe und Hingabe haben zu einem Ergebnis geführt, das nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch ansprechend ist und die Vielfalt und Lebendigkeit unserer Gemeinschaft unterstreicht.



Elena: Als erstes haben wir zusammen bei einer Garage Reifen abgeholt, die sie nicht mehr brauchen. In der Schule haben wir dann Löcher gebohrt (was ziemlich nach verbranntem Gummi gerochen hat) und haben angefangen, die Sitzflächen zu weben. Wir haben sie dann noch angesprayed (sehr schöne Farben), damit sie schön aussehen.

Rami: Es hat mir Spass gemacht, die Reifen zu holen. Das Sprayen hat mir auch sehr gefallen, die Farben finde ich sehr schön. Das Ergebnis gefällt mir gut.

Fabienne Breederland, Lehrerin Gländ 2 Ost

Skulpturenprojekt Recyclingfiguren

Unser aufregendes Roboterprojekt!

Könnt ihr euch vorstellen, einen eigenen Roboter zu bauen? Genau das haben wir, die Fünftklässlerinnen und -klässler unserer Schule Gländ 2 Ost in Gerlafingen, gemacht – und es war unglaublich spannend!

Alles begann mit einer brillanten Idee von Herrn Schärli, unserem schulischen Heilpädagogen. Er schlug vor, dass wir humanoide Roboter bauen. Gesagt, getan! In den drei fünften Klassen wurden jeweils vier bis fünf Kinder ausgewählt und in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe hatte ihren eigenen Zeitplan: eine vor und eine nach der Pause.

Mittwochvormittage wurden plötzlich zum Highlight der Woche. Mit Begeisterung machten wir uns an die Arbeit. Jeder brachte Materialien von zu Hause mit: Dosen, PET-Flaschen, Plastikflaschen und Flaschendeckel. Herr Schärli gab uns ein Holzstäbchen und drei PET-Flaschen als Startmaterial. Unsere erste Herausforderung war, diese Flaschen ohne

Klebstreifen am Holzstäbchen zu befestigen – nur mit Draht. Es war wie ein kleiner Test für unsere Kreativität und Geschicklichkeit.

Ausgestattet mit Skizzen in kleinen Heften, planten wir das Aussehen unserer Roboter. Dann ging es richtig los: Wir bauten ein Gerüst aus dünnen Holzstäbchen, die uns die Schule zur Verfügung stellte. Mit den gesamten Materialien verwandelten wir das Gerüst Schritt für Schritt in einen Roboter. Es war wichtig, dass kein Holz mehr zu sehen war und dass der Roboter aufrecht stehen konnte.

Pappe war tabu, denn der Regen hätte unsere Roboter zerstören können. Stattdessen verwendeten wir robuste Materialien und liessen unserer Fantasie freien Lauf. Wir gaben unseren Robotern sogar kleine Accessoires und verpassten ihnen so den letzten Schliff.

Jeder Mittwoch war voller Lachen, Bastelei und Teamarbeit. Das Roboter-Projekt war nicht nur

eine kreative Herausforderung, sondern machte auch riesigen Spass. Wir sind Herrn Schärli sehr dankbar für diese tolle Idee und die Unterstützung während des Projekts.

Darija und Aminadab, Klasse 5b



Recyclingmaterial zum Wohlfühlen und Lernen

Neue Lernumgebung für eine neue Lernkultur



Schon lange sprachen wir Lehrpersonen darüber, den Gang vor unseren Klassenzimmern als Lernort zu nutzen. Es fehlten Zeit und Ideen. Das Recyclingprojekt ermöglichte uns, das Potenzial des Raumes zu nutzen, die Schülerinnen und Schüler miteinzubeziehen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und eine neue Lernumgebung zu kreieren. Zudem sollte der Raum einladend sein und eine Atmosphäre schaffen, die zum Lernen motiviert.

Schnell gab es konkrete Ideen: Girlanden und Raumtrenner aus PET-Flaschen und Bierdeckeln, bildnerische Umsetzung des KOG-Logos und Bezug zur Schule. Rund achtzig Schülerinnen und Schüler sowie fünf Lehrpersonen wirkten am Projekt mit. Nachdem die Schülerinnen und Schüler in Themengruppen aufgeteilt wurden, wusch und reinigte eine Gruppe die PET-Flaschen. Die nächste trennte die Flaschenhälse mit dem Japanmesser von den Flaschenböden. Als Nächstes wurden aus den Flaschenböden Blumen zugeschnitten und schliesslich an einen Faden gekettet. Die übriggebliebenen Flaschenbäuche wurden spiralförmig aufgeschnitten und aneinandergeschnitten. So entstanden viele hängende Girlanden, die wir künftig als Raumtrenner benutzen.

Insgesamt ging es während drei Tagen 360 PET-Flaschen und hundert Bierdeckeln an den Kränzen. Die Schülerinnen und Schüler starten ins neue Schuljahr mit der neuen Raumumgebung, welche extra mit Farben gestaltet ist, die die Konzentration fördern, zum Lernen motivieren und eine ruhige Atmosphäre kreieren.

Wir starten nicht nur farnefro und nachhaltig ins neue Schuljahr, sondern nutzen die Gelegenheit auch gleich, um die Türen unserer vier Klassenzimmer für eine neue Lernkultur zu öffnen. Das neue Raumkonzept unterstützt uns in unserem neuen pädagogischen Unterrichtsansatz, dem selbstorganisierten Lernen. Dabei erhalten die Lernenden jeweils einen eigenen Arbeitsplatz, an welchem sie planen, strukturieren und Aufträge selbstständig erledigen. Der zusätzliche Raum gibt uns neue Möglichkeiten, verbindet unsere Klassen miteinander und fördert eine einheitliche Lernkultur, die uns alle zusammen vereint.

**Melissa Gerber und
Sonja Krähling, Lehrerinnen KOG**



Neuigkeiten aus der Welt der Musik

Aus «Ritmo Caliente» wird «Pan y Viento».

Die Geburtsstunde der Formation Pan y Viento ist irgendwann im Juni 2022 anzusetzen. Dann nämlich trafen sich vier Mitglieder der ehemaligen Gerlafinger Steelband Ritmo Caliente mit Bläsern und Rhythmikern aus der Region, um über ein musikalisches Experiment zu diskutieren. Ritmo Caliente war es ähnlich ergangen wie so vielen anderen Steelbands, die nach der Gründung in den Achtzigerjahren und einer Blütezeit während mehrerer Jahrzehnte in jüngster Vergangenheit vor der Auflösung standen. Damit wollten sich aber nicht alle von Ritmo Caliente abfinden und so suchten sie nach einem Ausweg.

Warum sollten Steel-Pans eigentlich unter sich bleiben? Wie der Name Pan y Viento sagt, vereinen sich in dieser Band «Pans» (englisch: Pfannen, Töpfe) und «Vientos» (spanisch: Blasinstrumente) zu einem neuen Klangerlebnis. Aktuell spielen fünf Frauen und vier Männer Steel-Pans, Posaune, Sopran-Sax, Alto-Sax, Conga, Perkussion und Bass-Ukulele.

Die Feuertaufe hatte Pan y Viento (damals noch als Ritmo Caliente) am 17. Juni 2023 am Kulturtag in Gerlafingen anlässlich des 50-Jahresjubiläums des Gerlafinger Kulturausschusses. Das Echo war positiv und auch innerhalb der Gruppe festigte sich der Gedanke weiterzumachen. Die Gruppe spielt Covers, arrangiert von Theres Joray, vielen bestens bekannt als Gitarrenlehrerin an der hiesigen Musikschule. Die meisten Stücke gehörten bereits zum Repertoire der Steelband, die neue Instrumentierung erforderte aber völlig neue Arrangements. Die feinen Klänge der Pans mit den kräftigeren Posaunen- und Saxofontönen in Einklang zu bringen, stellte zuweilen eine Herausforderung dar. Die Arrangements gelingen, wenn alle auf ihre Rechnung kommen, das heisst, wenn die feineren Parts der Pans ihren Platz haben, aber auch mal die Bläser die Melodie übernehmen und der Rhythmus sein Solo hat.

Geübt wird jeweils am Donnerstagabend im Kulturkeller Gerlafingen. Nach und nach erweitert sich der musikalische Umfang und neue

Stücke kommen dazu. Steht ein Event bevor, so ist umso mehr für die nötige Motivation zum Üben gesorgt.

Die Hobby-Musikerinnen und -Musiker spielen zum eigenen Vergnügen, können aber auch für Auftritte gebucht werden. Mögen Sie Latin-Songs in einem unerwarteten musikalischen Mix? Suchen Sie einen musikalischen Farbtupfer für Ihren Anlass? Dann nimmt Pan y Viento Ihre Buchung gerne entgegen.

Jacqueline Thomi

Buchungen oder weitere Informationen
panyviento@gmail.com oder
Tel. 079 642 55 36



Vielseitig begabt, voller Fantasie und Tatendrang

Marco Brand lebt seinen Traum vom Schönen.



Schon der Lebenslauf verrät seine Vielseitigkeit: Der 1967 geborene Marco Brand besuchte die Steinerschule in Solothurn, wo er immer schon der Macher war, wenn es Ideen umzusetzen galt. Erst wollte er die Clown-Schule Dimitri im Tessin absolvieren. Doch die damit verbundene WG-Situation schreckte ihn am Ende ab. 1986–89 machte er dann eine Gipserlehre, damit er «etwas hatte», schliesslich besass sein Vater einen erfolgreichen Betrieb mit über 25 Angestellten. Nach der Ausbildung arbeitete Marco Brand an verschiedenen Orten in Bern und sammelte praktische Erfahrungen.

Einen Einstieg in den Betrieb seines Vaters zog er aber nicht in Betracht, vielmehr gründete er 1992 seine eigene Firma, die «Brand Stukkaturen». Er machte sich einen Namen als Stuckateur und beschäftigte zeitweise mehrere Mitarbeiter. Fachlich interessant sind vor allem Aufträge in Schlössern und alten Villen oder Hotels, wo der Stuck noch zu Hause ist.

Die Verhältnisse auf dem (Neu-)Bau werden immer mühsamer und stressiger, so dass sich Marco Brand eher der Renovation von historischen Gebäuden zuwandte. Auch verbrachte er immer mehr Zeit in der Werkstatt und stellte eigene Produkte aus Gips her, allen voran Engel in allen Grössen und Varianten. 80–90 Prozent der verkauften Engel stammen aus eigener Produktion.

1993 machte er seine erste Ausstellung in den eigenen Räumen, gefolgt von einer sehr erfolgreichen Weihnachtsausstellung, wo seine Engel reissenden Absatz fanden. Es folgten Ausstellungen in regelmässigen Abständen, auch mal ausserhalb der eigenen vier Wände.

Ein riesiger Raum voller Deko-Artikel hat sich angesammelt, die immer wieder neue Raumgestaltungen erlauben. So wird jede Ausstellung erneut zu einem Höhepunkt, anders als alles bisher Gesehene und Erlebte.

Seit fünf Jahren gibt es zum Muttertag von Freitag bis Sonntag einen Brunch, wo Blumen natürlich nicht fehlen dürfen. 1400 Rosen in sechzig Sorten standen dieses Jahr zum Verkauf. Selbstverständlich erhält jede Frau eine Rose geschenkt. Im Ausstellungs-Tearoom serviert der Chef persönlich. Für die Besucherinnen und Besucher ist der Tearoom ein beliebter Treffpunkt, wo man neue Bekanntschaften schliessen kann oder alte Bekannte wieder einmal sieht.

Immer noch führt Marco Brand auch Renovationen durch. Im Moment steht ein Auftrag in einer Basler Villa an, der drei Monate in Anspruch nehmen wird. Ähnliche Aufträge sind in der Warteschlange: so etwa die Bemalung einer Decke in Bern mit Engeln (sie wird zirka anderthalb Monate Arbeit bedeuten) oder die Restaurierung mit Blattgold einer 300 Jahre alten, vergoldeten Stuck-Decke in einem Schloss. Bereits beginnen wieder die Vorbereitungen für die kommende Weihnachtsausstellung, die vom 29. Oktober bis 21. Dezember dauern wird. Der Eingang, die Treppe nach oben, natürlich der Ausstellungsraum und der Tearoom, alles wird wie immer verzaubert sein, nur anders als das letzte Mal.

Marco Brand ist glücklich mit seinem Leben. Er kann seine Kreativität voll ausleben, seine Tätigkeit ist einzigartig und faszinierend, abwechslungsreich und befriedigend.

Bernhard Strahm

Weitere Informationen:
stukkaturen.ch



Andy Walther rettet den Gewerbeverein

Der Gewerbeverein beider Gerlafingen wurde 1939 mit 38 Firmenmitgliedschaften gegründet.



Heute, 85 Jahre später, sind es fünfzig Firmen. Aber von vorn: Letztes Jahr, an der 86. GV vom 4. April 2023, sollte der Gewerbeverein mangels Interesse an Vorstandsaufgaben aufgelöst werden, und so war es auch traktandiert. Doch dann plädierte Andy Walther, Firma IT-HelpPoint GmbH und nur als Gast anwesend, in einer zehnminütigen flammenden Rede für den Fortbestand des Vereins und stellte sich gleich als neuen Präsidenten zur Verfügung.

Das stimmte die anwesenden 24 Mitglieder schnell um, und Andy Walther wurde gleich zum neuen Präsidenten gewählt, noch bevor er in den Verein aufgenommen worden war. Das wurde in einem nächsten Schritt natürlich nachgeholt. Eine erste grosse Herausforderung

war, den Vorstand mit tatkräftigen, jüngeren Leuten zu erneuern und zu erweitern.

Kontakte, Netzwerke, Anlässe

Andy Walther ist klar der Meinung, dass man als Mitglied des Gewerbevereins einen Nutzen haben soll. Am wichtigsten sind Kontakte. Also sollen die Veranstaltungen auf dieses Ziel ausgerichtet sein. Man soll sich austauschen können, Probleme gemeinsam besprechen, erfahren, was anliegt. Grundsätzlich sollen jährlich vier fixe Anlässe stattfinden: Die Generalversammlung, der Vortrag einer Fachperson zu einem einschlägigen Thema, ein Mitglieder-Anlass und die Schneebar. Ein entsprechendes Programm ist im Aufbau.

Die erste GV des neuen Präsidenten

Mittlerweile hat der Vorstand seine Arbeit aufgenommen. Am 13. Mai 2024 fand die 87., jedoch erste GV unter dem neuen Vorstand statt. Dieser wurde durch Wahl bestätigt, das Jahresprogramm 2024/25 wurde genehmigt und ein neues Mitglied aufgenommen. Gleichzeitig stellte der Vorstand sein neues Tätigkeitsprogramm vor. Diverse frühere Aktivitäten, aber auch neue wurden wieder aufgenommen. Es liegt nun an den Mitgliedern, sich wieder vermehrt am Vereinsleben zu beteiligen und zu profitieren, indem sie sich gegenseitig besser kennenlernen und Kontakte knüpfen. Insbesondere sind auch etliche Ämter neu zu bekleiden. Der Aufwand für ein Amt hält sich in Grenzen, und ein Engagement im Verein garantiert neue Kontakte, sodass hoffentlich ein paar Leute zu motivieren sind.

Nach einer Bestandesaufnahme (es wurden sehr gute ehemalige Aktivitäten gefunden, die

irgendwann eingeschlafen sind und nun sukzessive wieder belebt werden sollen) und dem Aufbau einer neuen Website wurde bereits ein relativ gut besuchter Vereinsanlass organisiert und die Schneebar 2023, auch dank dem unermüdlichen Einsatz von Andy Walther und all der freiwilligen Helfer, durchgeführt. Die Schneebar ist seit Jahren ein äusserst beliebter und sehr gut besuchter Anlass und verbindet die Vereine und das Gewerbe beider Gerlafingen mit dem Publikum.

Bernhard Strahm

Vorstand

Präsident: Andreas Walther,
IT-HelpPoint GmbH (neu)

Vize: Christian Kahne,
Roth AG (bisher Präsident)

Finanzen: René Schneider,
Raiffeisenbank (bisher)

Events: Adrian Moser,
Ernst Moser GmbH (bisher) und Marco Libertini,
Parisi Automobile AG (neu)

Weitere Informationen:
gewerbeverein-beider-gerlafingen.ch

Zur Person

Andy Walther, ursprünglich gelernter Maurer und LKW-Mechaniker, hat einen aussergewöhnlichen Werdegang zum IT-Spezialisten hinter sich. Nach der Umschulung zum IT-Spezialisten vor mehr als fünfzehn Jahren beschloss er 2020, eine eigene IT-Firma zu gründen. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit und der Bereitstellung von siebzehn Arbeitsplätzen an der Hauptstrasse 1A in Gerlafingen trat er am 1. Januar 2023 mit seiner Firma IT-HelpPoint GmbH nach aussen auf. Bereits arbeiten sechs Leute in seiner Unternehmung, bald dürften es mehr werden. Im Visier hat Andy Walther KMU und Kleinunternehmen, jedoch zählen bereits jetzt Firmen mit über 500 Mitarbeitenden zu seinen Kunden.

Weitere Informationen: it-helppoint.ch

Das Konzept und die Symbole

Von oben betrachtet zeigt «s Rächezentrum» eine spiral- bzw. wirbelförmige Dynamik mit den beiden Rechen und dem verbindenden Ringelement. Das Objekt symbolisiert so die Entwicklung des Stahlwerks und der Gemeinde.

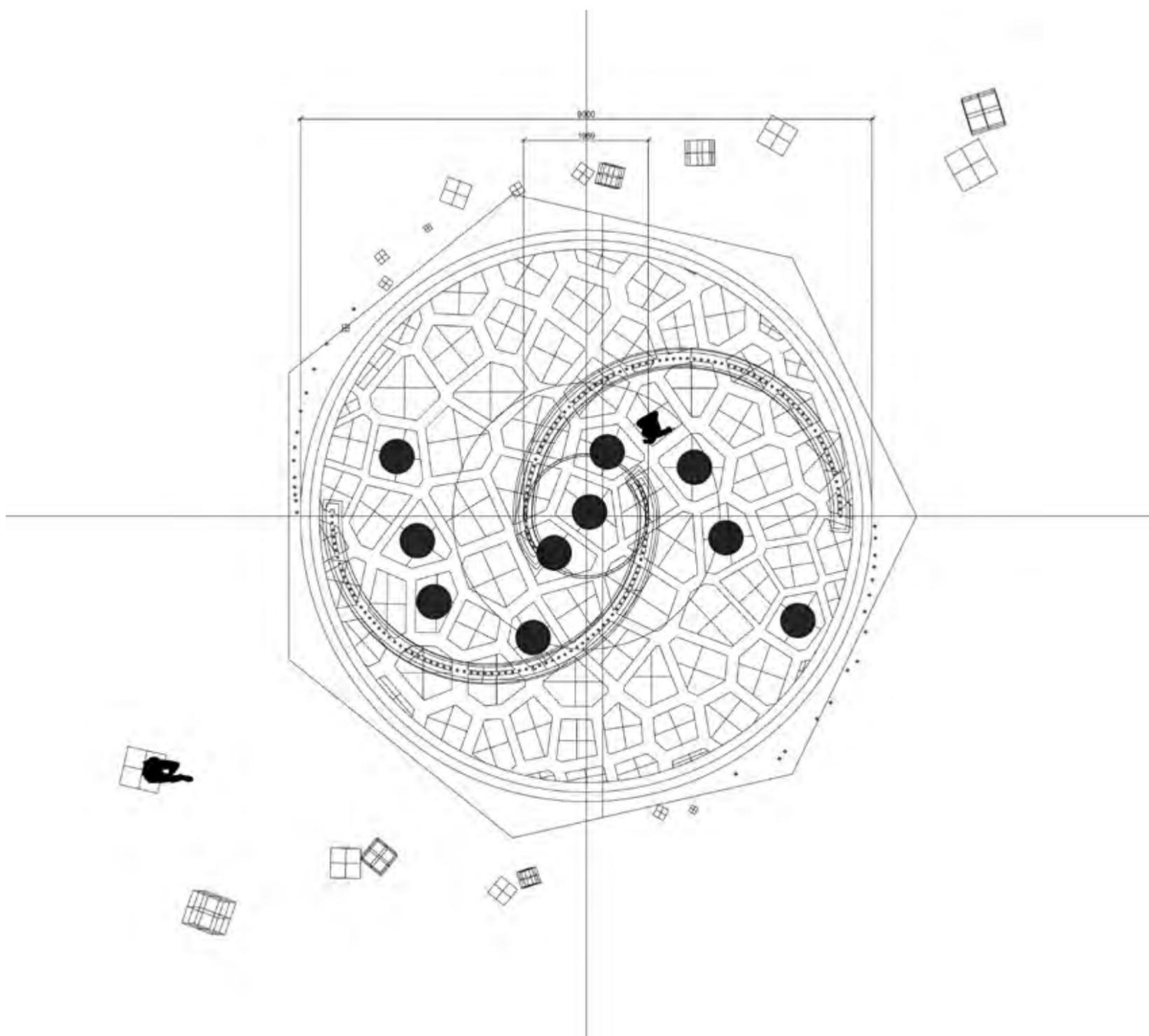
Die Brunneninseln sind mathematisch genau nach der Entdeckung von bestimmten Polygonen durch den Mathematiker Georgi Volonoi

hergestellt und platziert. Auch sie symbolisieren den Bezug zum Stahlwerk und erinnern an die Steine in der Emme und durch die Rostfärbung an das geflöste Holz. Die alten, darin eingebauten Von Roll-Schachtdeckel sind eine Hommage an die Blütezeit des Stahlwerks und der Giesserei. Ergänzt wird der Brunnen durch die im Aussenbereich verteilten Sitzgelegenheiten, welche eine Entwicklung in die Unendlich-

keit andeuten, die spiralhafte Wirbeldynamik erweitern und auf den Recyclingzyklus von Stahl verweisen.

Regula Jordi

Weitere Informationen:
thurartmanufacture.ch



IMPRESSUM | AUSGABE 19 | HERBST 2024

Herausgeberin: Einwohnergemeinde Gerlafingen
Redaktion: Judith Hechenbichler, Philipp Heri, Marco Hess, Peter Jordi, Regula Jordi, Bernhard Strahm

Gastbeiträge: Schule Gerlafingen, Jacqueline Thomi

Fotos: Schule Gerlafingen, Foto Strahm

Illustration: Patrick Thür

Konzept, Layout, Satz: c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn
werbekonzepte.ch

Druck: Albrecht Druck AG, Obergerlafingen

Auflage: 3100 Exemplare

Kontakt/Feedback: info@gerlafingen.ch

Erscheinungsweise: Halbjährlich